

Die Hilfsaktion der Schweizer Studenten.

Die Studentenschaft der Universität Bern hat wie berichtet für die Wiener studierende Jugend eine Hilfsaktion eingeleitet, die sich in erster Linie auf die Sendung von Lebensmitteln, in zweiter Linie auf die Ermöglichung von

Sommeraufenthalten der mittellosen Wiener Studenten in der Schweiz erstreckt. In Bern geschieht alles Mögliche, um diesen Zweck zu fördern. An den Schweizer Universitäten schritt die Studentenschaft zur Bildung von Lokalkommissionen und nahm sich der Sache mit einer Begeisterung an, die davon zeugt, daß eine Verständigung der Nationen möglich ist. Die Aktion hat keine politischen Ziele als Beweggrund; sie soll einfach den notleidenden Wiener Kommilitonen ihre immer noch äußerst kritischen Lage verbessern helfen. Die schweizerische Studentenschaft will mit dieser Aktion zeigen, daß ihr die Lage der Akademiker in Wien nicht gleichgültig ist. Samstag den 14. Juni wurden während des ganzen Tages in der Stadt Künstlerpostkarten und farbige Bändchen verkauft. Nachmittags vier Uhr fand im Kursaal Schänzli ein Konzert der Berner Singstudenten statt. Abends wurde im großen Kasinoaal ein Konzert zugunsten der Hilfsaktion gegeben. Eine Budenstadt ist errichtet worden, und auch für ein Buffet und für Musik war gesorgt.

In Verbindung mit diesen Veranstaltungen macht es sich die Studentenschaft zur Pflicht, Spendenaktionen durchzuführen. Nicht nur an die akademische Bürgerschaft und die ehemaligen Studierenden ergeht der Ruf, die Studierenden Berns bei ihrem humanitären und solidarischen Werk durch Geldmittel zu unterstützen, sondern an die gesamte bernische Einwohnerschaft.

Das Wiener Kinderelend.

Die Vorträge über das Wiener Elend, die Annita Müller in Schweizer Städten hält, machen den denkbar größten Eindruck. Das konservative „Berne Tagblatt“ widmet diesen Vorträgen einen Artikel, in dem es sagt, daß die vorgeführten Lichtbilder an die Bilder erinnern, die vor Jahren über die Hungersnot in Indien gezeigt worden sind, und schließt: Wir sind überzeugt, daß unsere Mitbürger auch weiterhin ihr Liebeswerk mit allen Kräften fortzuführen werden, aber das sind alles nur Tropfen auf den heißen Stein. Wirkliche Hilfe kann Wien nur durch das Gewissen der ganzen zivilisierten Welt werden, das einen gerechten Frieden für Wien fordern muß, einen Frieden, der Wien lebensfähig und arbeitsfähig erhält und ihm die Mittel zum Wiederaufbau des zerstörten Wirtschaftslebens an die Hand gibt.

Die Entente für Volkswahlkinder.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Von dem Bestreben geleitet, Kindern, welchen durch andere Organisationen kein Sommeraufenthalt geboten wird, einen solchen auf dem Lande zu ermöglichen, hat der Bildungsrat der Volkswahlkataloge 5 und 8 im Einvernehmen mit dem Vollzugsausschusse der Soldatenräte ein Volkswahl-Jugendhilfswerk geschaffen. Dank dem weitestgehenden Entgegenkommen des Leiters des amerikanischen Kinderhilfswerkes, Herrn Doktor Hermann R. Geist, welcher die Beistellung reichlich bemessener Lebensmittel für 2000 Volkswahlkinder ohne Unterschied der Konfession auf die Dauer von sechs Wochen zugesichert hat, ist die Verwirklichung der Idee, diese Kinder auf einige Wochen dem Hungerelend zu entreißen, möglich geworden. Das Staatsamt für Heerwesen hat die nötigen Baracken und ihre Inneneinrichtung zugesagt; das Rote Kreuz wurde um Beistellung der nötigen sanitären Utensilien und der Kücheneinrichtung ersucht. Auch die für Transport u. dgl. in Betracht kommenden Behörden werden mit Rücksicht auf den Zweck des Unternehmens kein Schwierigkeiten machen. Es fehlt nur noch an Wäsche für die armen Kinder! Wer mithelfen will in werktätiger Liebe, unterstütze es durch Spenden von Kinderwäsche. In Aussicht gestellte Saken werden vom Hilfswerk, 5. Bezirk, Sietenbrunnengasse, abgeholt.“